

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verordnungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 200

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 28. August 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Beaumont in deutscher Hand geblieben.

Neuer erfolgreicher Angriff östlich von Tzernowih. — Kerenski über die Lage Rußlands.

An unsere geehrten Feldpost-Abonnenten!

Wie schon lange zu erwarten war, hat die Kriegswirtschaftsstelle für das Zeitungsgewerbe uns nochmals dringend ersucht, das Zeitungspapier wo nur irgend möglich zu sparen, da die angelegte Reduzierung des uns bisher überwiesenen Quantum nicht zu vermeiden sei. Da aber unsere Abonnentenzahl im Kreise stets wächst, müssen wir leider einen für uns unangenehmen Schritt machen und vom 1. September ab die nun schon drei Jahre bestehende Versendung der Feldpostblätter einstellen.

Mit dieser Vorname erlauben wir uns alle lieben Feldpost-Leser für das unserm Blatte in diesen Kriegsjahren entgegengebrachte Wohlwollen bestens zu danken und machen den Vorschlag, die Angehörigen in der Heimat zu veranlassen, daß diese Ihnen das bisher von uns versandte Blatt zuwenden mögen.

Mit treudeutschem Gruß aus der Heimat
Die Geschäftsstelle des Zahnsteiner Tageblatt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung

Betr.: Arbeitsnachweise.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881 und des Gesetzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. 12. 1915 bestimme ich:

1. Jeder nicht gewerbmäßige Arbeitsnachweis mit Ausnahme derjenigen für kaufmännische, technische und Büro-Angestellte (Ziffer 3) hat solche Arbeitsgesuche und offene Stellen, die er nicht selbst sogleich oder voraussichtlich binnen 48 Stunden erledigen kann, an die zuständige Hilfsdienstmeldestelle zu melden. Diese Meldungen sind zahlenmäßig unter genauer Berufsbezeichnung mittels vom Kaiserlichen Statistischen Amt, Abteilung für Arbeiterstatistik, Berlin W. 62, Landgrafenstr. 1, kostenlos erhältlicher Postkartenvordrucke zweimal wöchentlich so zeitig zu erstatten, daß diese Postkarten spätestens an jedem Montag und Donnerstag früh bei der Hilfsdienstmeldestelle eintreffen.

2. Jede Hilfsdienstmeldestelle hat alle ihr zugehenden Meldungen, soweit sie diese nicht selbst oder mittels der Arbeitsnachweise ihres Bereichs sogleich oder voraussichtlich binnen 48 Stunden erledigen kann, an die zuständige Zentralauskunftsstelle weiterzumelden, und zwar so zeitig, daß die Meldungen bei der Zentralauskunftsstelle spätestens an jedem Dienstag und Freitag früh eintreffen.

Die Weitermeldung geschieht in der Weise, daß die von den Arbeitsnachweisen eingehenden Postkarten im Original weitergeleitet werden, nachdem darauf die sich aus der Ausgleichstätigkeit der Hilfsdienstmeldestellen etwa ergebenden Abänderungen vorgenommen sind. Soweit die bei der Hilfsdienstmeldestelle unmittelbar gemeldeten Arbeitsgesuche und offenen Stellen bis zur Ableitung der Meldarten und voraussichtlich binnen weiterer 48 Stunden nicht erledigt werden können, ist hierfür ebenfalls ein Vordruck auszufüllen und den übrigen Meldarten beizufügen.

3. Die nicht gewerbmäßigen betriebenen Arbeitsnachweise (Stellenvermittlungen) für technische, kaufmännische und Büro-Angestellte haben solche Stellenangebote und offene Stellen, die sie nicht selbst sogleich oder voraussichtlich binnen einer Woche erledigen können, an die zuständige Zentralauskunftsstelle zu melden und zwar die Vermittlungszweigstellen des Kriegsausschusses der technischen Verbände mit dem Zusatz „Für den Vornam der technischen Verbände“. Die Meldungen sind mittels vom Kaiserlichen Statistischen Amt kostenlos erhältlicher Postkartenvordrucke einmal wöchentlich so zeitig zu erstatten, daß die Postkarten spätestens an jedem Freitag früh bei der Zentralauskunftsstelle eintreffen.

4. Die Zentralauskunftsstelle hat die ihr zugehenden Mitteilungen, die sie nicht innerhalb 48 Stunden ausgleichen kann, an das Kaiserliche Statistische Amt, Berlin W. 62, Landgrafenstr. 1, weiterzuleiten und zwar so zeitig, daß sie beim Statistischen Amt spätestens jeden Donnerstag und Freitag früh eintreffen. Die Weitermeldung geschieht in der Weise, daß die von den Arbeitsnachweisen eingehenden Postkarten im Original weitergeleitet werden, nachdem darauf die sich aus der Ausgleichstätigkeit der Zentralauskunftsstelle etwa ergebenden Abänderungen vorgenommen sind.

5. Bei der Ausfüllung der Meldarten (Postkartenvordrucke) sind die Anleitungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes zu beachten.

Soweit an einem Stichtage meldepflichtige Arbeits- bzw. Stellenangebote und offene Stellen nicht vorliegen, ist Fehlanzeige zu erstatten. Auch Postkarten, die lediglich Fehlanzeige enthalten, sind im Original weiterzugeben.

6. Die nicht gewerbmäßig betriebenen Arbeitsnachweise sind verpflichtet, auf Anfragen der Hilfsdienstmeldestellen, Frauenarbeitsmeldestellen und Zentralauskunftsstellen weitere Aufschlüsse zu erteilen, soweit diese verlangt werden, um einen genaueren Überblick über die Lage des Arbeitsmarktes zu erhalten.

7. Die Meldungen der Hilfsdienstmannschaften müssen auch die Meldungen der ihnen angegliederten Frauenarbeitsmeldestellen umfassen.

Zusoweit Frauenarbeitsmeldestellen mit Hilfsdienstmeldestellen nicht unmittelbar verbunden sind, sondern neben diesen bestehen, finden auf sie die für Hilfsdienstmeldestellen getroffenen Bestimmungen überall ohne weiteres Anwendung.

8. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

9. Der Befehl vom 9. 2. 1916 (IIIb Nr. 2475/608) wird aufgehoben.

Frankfurt a. M., den 23. Juli 1917.

18. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 22. August 1917.

Der Königlich Landrat.

IIIb. Tgb. Nr. 16 775/4861.

Beitrag zum Schutz der Feldmarken.

Auf Grund des § 9b des Belagerungszustandsgesetzes vom 4. 6. 1881 verbiete ich hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit, den von den Polizeibehörden erlassenen oder zu erlassenden Verboten, die Feldmarken oder Teile derselben bei Tag oder Nacht zu betreten, zu widerhandeln. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 17. August 1917.

18. Armee-Korps. Stellvertretendes Generalkommando.

Der stellv. Kommandierende General:

Riedel, Generalleutnant.

Uebersütterung von Schlachtvieh.

Die Klagen mehrten sich, daß die dem Viehhandelsverband abzuliefernden Schlachtvieh, besonders Rinder, vor dem Wiegen stark überfüttert werden, in der Erwartung, daß dadurch ein etwas höherer Preis erzielt wird. Dies führt zu einer erheblichen Schädigung der Aufkäufer, denen

Siegesziel.

Kriegserzählung von B. H. Weinberg.

21) (Nachdruck verboten.)

„Ja, lieber Herr Sewald, ich bin es“, sagte sie, erstaunt über den merkwürdig fremden Klang ihrer Stimme, die ihr selber wie aus weiter Ferne zu kommen schien. „Und am Ende ist es nicht einmal allzu wunderbar, daß wir uns hier begegnen. Mein Vater pflegt zu sagen: Das Stückchen Weltall, auf das wir armen, schwermütigen Menschen angewiesen sind, ist so winzig, daß man sich darin beim besten Willen nicht auf die Dauer ausweichen kann, man mag es anstellen, wie man will.“

Sie sprach, um zu sprechen, und ohne zu überlegen, was sie sagte. Er aber, der noch immer ihre Hand hielt, als ob er sie nie mehr freigeben wolle, sah ihr mit fragendem Blick in die Augen.

„Ja, hätten Sie denn den Wunsch gehabt, mir auszuweichen? In meinem Fall wäre es am Ende doch nicht gar so schwer gewesen, wie Ihr Herr Vater meint. Denn ich bin ja noch um ein gut Teil schwerfälliger als die Millionen meiner Mitmenschen, die auf zwei gesunden Beinen laufen.“

Ihr Blick, der sich unwillkürlich vor dem feintgen gesenkten hatte, glitt herab bis zu der Decke, die eine sorgfältige Hand über seinen Unterkörper gebreitet hatte. Die Formen, die sich unter dieser leichten Hülle abzeichneten, erinnerten sie noch grausamer als seine bitteren Worte an die Furchtbarkeit seines Geschicks. Wägend stieg es ihr aus der Brust bis zur Kehle empor. Und sie war, als ob sie ersticken müßte, wenn sie ihren Jammern und ihre Verzweiflung nicht laut hinausschreien könnte. Nicht um den Preis ihres Lebens hätte sie sich jetzt das tiefe und tröstliche Wort abringen können, das sie ihm hatte sagen wollen, weil sie sicher war, daß er es von ihr erwartete.

Es blieb ungewiß, welche Demutung Bernhard Sewald ihrem Versprechen gab. Vielleicht zerbrach er sich über seine

Ursache gar nicht den Kopf, denn in sein Gesicht, das eben noch ein sonniger Schimmer innigster Herzensfreude übertrahlt hatte, war plötzlich ein Ausdruck banger Sorge gekommen.

„Ist Ihnen nicht wohl, Fräulein Willem?“ fragte er. „Sie sehen so erschreckend bleich aus, und Ihre liebe Hand ist kalt wie Eis.“

Da erst kam ihr zum Bewußtsein, daß ihre Finger noch immer von den feintgen umschlossen wurden, und sie machte sie frei.

„Rein, nein“, erwiderte sie hastig. „Etwas Uebermüdung vielleicht — aber ich bin ganz gesund. Und Sie, Herr Sewald? Es geht Ihnen besser — nicht wahr? Sie befinden sich nun endlich auf dem Wege zur vollen Genesung?“

„Wenn man das Genesung nennen kann, daß man als ein halber oder als ein Dreiviertelmensch aus den Händen der Ärzte hervorgeht, so befinde ich mich wohl in der Tat auf dem Wege zu diesem schönen Ziel. Man hat mir Hoffnung gemacht, daß ich mich nach Verlauf einiger weiterer Wochen mit Hilfe zweier Krücken klinken wie ein Biesel würde bewegen können. Und Sie können sich wohl denken, mit welcher Freude und mit wie hochgespannten Erwartungen ich diesem großen Augenblick entgegenstehe.“

„Sie sollten nicht mit solcher Bitterkeit von Ihrem Zustand sprechen. Ich möchte mich über Ihre Wiederherstellung freuen. Aber wozu soll ich den Mut dazu nehmen, wenn Sie selber nur das Unglück sehen, das Sie betroffen, und nicht das Glück, dem Leben wiedergegeben zu sein?“

„Ist es denn wirklich ein Glück?“ fragte er. „Können Sie es im Ernst dafür halten?“

„Ja“, erwiderte sie im Tone vollster Bestimmtheit. „Und Sie selbst werden es wieder so ansehen, wenn dieser Zustand der Hilflosigkeit überwunden ist. Der Verlust, den Sie im Dienste des Vaterlandes erlitten haben, wird Sie nicht hindern, Ihren Platz in der Welt auszufüllen wie vordem. Und er wird Sie überdies zu einem Gegenstand dankbarer Bewunderung für diejenigen machen, in deren Mitte Sie leben.“

„Oder zu einem Gegenstand großmütigen Mitleids — was für einen Mann kann man nicht gerade das angenehmste Bewußtsein ist.“ Aber wir sprechen immer nur von mir und von meinem Schicksal, während mir doch viel mehr daran liegt, von Ihnen und von dem wunderlichen Zufall dieser Begegnung zu sprechen. Davon, daß auch Sie sich als Samariterin der Sache des Vaterlandes gewidmet hätten, hätte ich ja keine Ahnung. Am allerwenigsten aber“, sprach Bernhard Sewald weiter, „hätte ich mir träumen lassen, daß es mir vergönnt sein würde, Sie noch vor Beendigung des Krieges wiederzusehen.“

Margarete, die sich einen der Gartenjesset herangezogen und neben seinem Rollstuhl Platz genommen hatte, erzählte ihm in schlichten Worten, wie sie hierher gekommen war. Als sie den Namen ihres Vaters nannte, kam ein Ausdruck der Spannung, beinahe der Angst, in Bernhard Sewalds Züge.

„Herr Doktor Vollrath ist ebenfalls hier? Mit ihm sind Sie gekommen? O, er hat viel von Ihnen gesprochen.“

„Ich hoffe, daß es nur Gutes gewesen ist“, sagte sie mit dem halb gelungenen Versuch, einen scherzenden Ton anzuklagen. Und der junge Arzt nickte.

„So Gutes, als ein Mensch nur immer von dem andern sprechen kann. Ihre Person war es ja, die damals ein Band herzlichen Einverständnisses zwischen Ihrem Herrn Vater und mir herstellte. Wir hatten da ein Thema, bei dessen Behandlung wir uns völlig eines Sinnes wußten. Uebrigens hatte Doktor Vollrath die Lebenswürdigkeit, sich zum Ueberbringer eines Grußes zu machen, den ich Ihnen von meinem Leidenslager zu senden wagte. Ich darf doch hoffen, daß Sie ihn nicht als eine Zudringlichkeit empfunden haben?“

„Wie können Sie auf solche Vermutung kommen, lieber Herr Sewald? Rein, ich habe mich von Herzen über Ihr freundliches Gedächtnis gefreut. Und Sie müssen mir verzeihen, daß ich Ihnen nicht geantwortet habe. Ich — ich verzeihe es immer wieder — und dann —“

(Fortsetzung folgt.)

vom Viehhändlerverband jeder über ein gewisses Maß hinausgehende Gewichtsverlust abgezogen wird. Der Viehhändlerverband muß seine Aufkäufer vor solchen Verlusten schützen. Er hat daher angeordnet, daß die Aufkäufer in Zukunft offenbar überfütterte Schlachtvieh zurückweisen sollen, wenn nicht der Viehhalter mit einem der Ueberfütterung entsprechenden Gewichtsabzug einverstanden ist.

Außerdem macht der Viehhändlerverband darauf aufmerksam, daß beabsichtigte Ueberfütterung als Versuch, auf betrügerische Weise einen höheren Preis zu erzielen, aufgefaßt wird und somit als Höchstpreisübertretung strafrechtlich verfolgt werden kann.

St. Goarshausen, den 22. August 1917.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung

betreffend Einkauf von Fleisch aller Arten.

Auf Vorschlag der Kriegs-Fleischbau-Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 56, Markgrafstr. 36, sind vom Königlich Preussischen Kriegsministerium, Berlin, die nachgenannten Personen zu amtlichen Aufkäufern der vorhandenen Fleischbestände ernannt. Sämtlicher Fleisch ist beschlagnahmt und darf nur an die nachgenannten Aufkäufer abgegeben werden.

Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher werden ersucht, die Namen der Fleischaufkäufer am zweckmäßigsten durch Aushang im Gemeindeausgangsposten schnellmöglichst bekannt zu machen und für weitere Bekanntgabe zu sorgen.

Für den eigenen Bedarf der Landwirte dürfen die selbst ausgearbeiteten Fleischstücke nur dann verwendet werden, wenn vorher durch Antrag, der an die Kriegs-Nachschub-Abteilung, Sekt. B. III Berlin, Berl. Hedemannstr. 8/10, zu richten ist, eine besondere, in jedem Einzelfalle zu erteilende Erlaubnis eingeholt worden ist.

Für die Abnahme von ungeröstetem Strohfleisch ist die Firma: Hessische Fleischberei-tungs-Ges. m. b. H. zu Hünfeld in Fulda, Marktstr. 16, zuständig. Für die Abnahme von Röst- und ausgearbeitetem Fleisch die Firma: Joh. Döring in Fulda. Auf Anfrage bei einer der genannten Firmen wird den Interessenten jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt.

Aufkäufer für den Kreis St. Goarshausen ist Karl Döring, Fulda, Frankfurterstr. 2a.

St. Goarshausen, den 22. August 1917.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimen Regierungsrat.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unheimliche Lungenerkrankungen werden am

Montag, den 3. September 1917, vormittags 9—11 Uhr, durch den Kgl. Kreisarzt, Herrn Geheimen Medizinalrat Dr. Mayer im städtischen Krankenhaus zu St. Goarshausen abgehalten.

St. Goarshausen, den 20. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Berg, Geheimen Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Für den Kreis St. Goarshausen ist wie auch in anderen Bezirken eine Kreisstelle für Säuglings- und Kleinkinder-Schutz gebildet worden, deren Hauptaufgabe die planmäßige Fürsorge für Mutter und Kind sein soll. Dem Vorstand der Kreisstelle gehören außer dem Landrat als Vorsitzenden an: 1. Herr Kreisarzt Geh. Med.-Rat Dr. Mayer, St. Goarshausen; 2. Kreisdeputierter Herr Bürgermeister Schütz, Oberlahnstein; 3. Kreisdeputierter Herr Bürgermeister Herpell, St. Goarshausen; 4. die Vorsitzende des Kreisvereins des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Landrat Berg, St. Goarshausen; 5. die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins Ober- und Niederlahnstein, Frau Sanitätsrat Dr. Schuff, Oberlahnstein; 6. Frau Kommerzienrat Schröder, Niederlahnstein; 7. Frau Bürgermeister Rodt, Niederlahnstein; 8. Frau Bürgermeister Schüring, Braubach; 9. Frau Gebamme Best, St. Goarshausen; 10. Frau Gebamme Claß, Bornich. Als Kreisfür-

sorgebeauftragter ist die bei Prof. Schloßmann in Düsseldorf in Säuglingspflege ausgebildete Schwester Alma Nachtmeth bestellt, welche in Oberlahnstein, Burgstraße Nr. 45, z. B. wohnt und vom 1. Okt. d. J. ab in der Freiherr-vom-Stein-Schule Wohnung nehmen wird, wo auch die Sprechstunden für Mütter eingerichtet werden. Die für Oberlahnstein einzurichtende Mutterberatungsstelle wird außer Oberlahnstein, Niederlahnstein, die Lahnorte Fachbach, Nievern, Miellen, sowie Fröcht, Braubach und Dachsenhausen umfassen. Die Sprechstunden in diesen Beratungsstellen werden noch bekannt gemacht werden. Bis zur Einrichtung der Sprechstunden wird die Fürsorgebeauftragte die Wöchnerinnen in ihren Wohnungen aufsuchen.

Die Herren Bürgermeister der in Frage kommenden Orte ersuche ich, Vorstehendes wiederholt zur öffentlichen Kenntnis zu bringen auf die hohe Bedeutung der Säuglingsfürsorge hinzuweisen, und dafür zu wirken, daß der Kreisfürsorgerin Vertrauen entgegengebracht wird. Weitere Mutterberatungsstellen werden später in St. Goarshausen, Taub und Rastätten eingerichtet werden.

St. Goarshausen, den 24. August 1917.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimen Regierungsrat.

Die Herren Bürgermeister

werden gebeten, dieses Jahr den Bedarf

an Formulare für die Hauslisten, sowie gewerbliche Lohnnachweise zur Einkommensteuer

uns gefl. recht bald aufgeben zu wollen

Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. August, vormittags:

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern verstärkte sich der Artilleriekampf an der Aisne sowie zwischen Yper und Lys gegen Abend erheblich; er hielt auch nachts an.

Heute Morgen drangen mehrfach starke englische Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind durchwegs zurückgeschlagen worden.

Vom La Bassée-Kanal bis Lens ging starke Artilleriewirkung heftigen englischen Vortößen voraus, die nordwestlich von Lens kurz vor Dunkelheit einsetzten; sie scheiterten verlustreich.

Die Gefechte im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catelet dauerten tagsüber mit wechselndem Erfolg an; bei den Gehöften Malakoff und Cologne errang der Feind örtliche Vorteile. Versuche, den Gewinn zu erweitern, schlugen verlustreich fehl.

Heeresgruppe Deutsche Kronprinz.

Am Chemin des Dames und in der Westschampagne zeitweilig lebhafter Artilleriekämpfe. Südlich von Ailles kamen französische Teilangriffe in unserem Abwehrfeuer nicht bis an unsere Hindernisse heran.

Vor Verdun blieb es westlich der Maas im allgemeinen ruhig. Auf dem Ostufer wurde bis in die Nacht hinein erbittert gekämpft. Die nach Trommelfeuer bei Beaumont, im Hofes- u. Chammewald einsetzenden Angriffe der Franzosen drängten uns anfänglich aus Beaumont u. den Waldhöfen heraus; im Gegenstoß wurden Dorf und Wälder zurückgenommen und einige hundert Gefangene einbehalten. Abends brachen französische Kräfte erneut zu Angriffen vor,

die zu noch andauernden Kämpfen am Beaumont führten. Zwischen dem Daastal und der Straße Beaumont-Bachemauke sind alle Angriffe der Franzosen gescheitert.

Mittelmächtige Feindkräfte u. Richthofen schloß seinen 50. Gegner ab.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Prinz Rupprecht von Bayern.

Nordwestlich von Jakobstadt gaben die Russen einige Stellungen auf dem Südufer der Düna auf; sie wurden von uns besetzt.

Bei Baranowitschi und südwestlich von Ruz lebte im Anschluß an erfolgreiche eigene Erkundungsvorzüge das Feuer auf. Bei Husiatun erwiderte unsere Artilleriewirkung einen russischen Angriffsvorstoß.

Front des Generalobersten Geyers von Jozef.

Im Angriff entziffen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveia. Heftige Gegenkämpfe des Feindes brachen verlustreich zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls u. Matkusew und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Bedeutung.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorff.

Nachricht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 27. Aug. (Amtlich.) In Flandern scheiterte morgens ein harter englischer Angriff östlich von Ypern. Nachmittags heftiger Artilleriekampf nordöstlich der Stadt.

Vor Verdun blieb bei den Frühkämpfen Beaumont in unserer Hand.

Im Osten brachte ein Angriff uns in den Besitz wichtiger Stellungen östlich von Czernowiz. Bisher sind mehr als 1000 Gefangene und 6 Geschütze als Beute gemeldet.

Oesterreich-Ungarischer Tagesbericht

WTB. Wien, 27. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Deutscher Kriegsschauplatz.

Bei Soveia erwiderten deutsche Truppen der Front Erzherzog Josef eine feindliche Stellung und behaupteten sie gegen feindliche Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Monzoscaglia dauert fort. Die Angriffe des Feindes richteten sich abermals gegen unsere Linien auf der Hochfläche von Bainsizza (Heiligergeist) und nördlich von Görz. Der Kampf wurde namentlich östlich von Anzga, wo Steirer vom Regiment 47, Dalmatiner von den 37er Schützen und andere Truppen dem Feinde erfolgreich entgegengetreten, sowie auf dem heiß umstrittenen Monte San Gabriele mit großer Erbitterung geführt. Die wackeren Verteidiger behaupteten sich gegen alle Angriffe.

Auf der Karst-Hochfläche nur Feldwachengeplänkel. Drei italienische Flieger wurden von der Erde abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Booterfolge.

WTB. (Amtlich.) Berlin, 26. Aug. Neue Unterseebooterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 21 000 Brutto-Register-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische bewaffnete Dampfer „Innorta“ (3084 T.), mit Kohlen nach Italien, ferner ein vollbeladener, bewaffneter Frachtdampfer von 5000 Tonnen mit Kurs auf England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Opposition in Finnland.

WTB. Kopenhagen, 27. Aug. Politiken melden aus Helsingfors: Hier herrscht gegenwärtig eine lebhaftere Bewegung gegen die vorläufige russische Regierung. Die Sozialdemokraten, die im Landtage die Mehrheit haben,

Siegesziel.

Kriegserzählung von B. H. Weinberg.

22] (Nachdruck verboten.)

„Dann vergaßen Sie es — das ist vollkommen verständlich. Und ich war ja auch niemals vernünftig genug, auf eine Antwort zu hoffen. Man wird ja so beschaffen, wenn man sich erst einmal in die Vorstellung hineingefunden hat, aus der Zahl der vollwertigen Menschen gestrichen zu sein. Außerdem — aber Sie dürfen mir nicht zürnen, wenn ich ganz aufrichtig bin.“

„Rein, ich werde Ihnen gewiß nicht zürnen, Herr Sewald!“

„Außerdem hatte ich gar nicht den Wunsch, daß Sie mir antworten möchten. Ja, ich habe mich insgeheim gefürchtet bei dem Gedanken an die Möglichkeit, daß Sie es doch tun könnten!“

„Gefürchtet? Wie soll ich mir das erklären?“

„Was hätten Sie mir denn schreiben können? Daß Sie mich bemitleiden — nicht wahr? Und Sie hätten versuchen können, mich zu trösten, wie Sie es soeben in der lebenswichtigsten Weise versucht haben. Aber es ist nicht das, was man zu hören wünscht, wenn man sich in meiner Lage befindet.“

„Was also hätte ich schreiben müssen, um Ihren Wünschen zu entsprechen?“

„Ich weiß es nicht. Oder doch! Sie hätten mich fragen müssen, warum ich nicht lieber von Ihrem Abschiedsgeschenk Gebrauch gemacht habe, als die Stunde gekommen war, für die Sie es bestimmt hatten. Oder etwas dergleichen. Aber es war ja ganz selbstverständlich, daß Sie etwas Derartiges nimmermehr geschrieben hätten.“

Nach ehe Margarete ihm hatte antworten können, wurden sie unterbrochen. Ohne daß sie sein Näherkommen bemerkt hatten, war Doktor Bollrath vom Hause her auf sie zu geschritten, und nun stand er mit einem Male neben ihnen, ruhigen und freundlichen Antlitzes wie immer. Es war sicherlich die volle Wahrheit, wenn er dem

Bewusstsein verfiel, daß auch er nichts von seinem Hiersein gewußt habe, und wenn er die lebhafteste Genugtuung über das unerwartete Wiedersehen an den Tag legte. Der Margarete bemerkte sehr wohl, daß Bernhard Sewalds Freude nicht von gleicher Wärme war, daß er sich Gewalt antun mußte, um den herzlichen Ton des jungen Bräutes auf die gleiche Art zu erwidern, und daß seine Augen immer wieder wie in angstlich suchender, argwöhnlicher Frage zwischen ihr und ihrem Verlobten hin und her gingen.

Das alles wurde ihr bald unerträglich. Sie fühlte, daß es über ihre Kraft ging, noch länger eine Unbefangenheit zu erheben, von der sie in Wahrheit so weit, ach, so weit entfernt war. Und unter dem Vorwande, daß sie sich nun wieder ihren Patienten widmen müsse, stand sie auf, um sich zu verabschieden.

Bernhard Sewald durfte nicht versuchen, sie zu halten, aber in seinem Blick wie in seiner Stimme war ein Ausdruck lebhaftester Bitte, als er sagte:

„Ich habe Sie nicht zum letztenmal gesehen — nicht wahr, Fräulein Wilhelmine? Sie werden mir zuweilen, wenn Sie mit Ihrer Zeit eben nichts Besseres anzufangen wissen, ein Viertelstündchen opfern? Wenn ich Sie sehe, und wenn ich mit Ihnen sprechen darf, ist mir's ja, als wäre ich schon wieder in der Heimat. Und das bedeutet eine so unaussprechliche Wohltat für jemanden, der schon einmal völlig mit der Hoffnung abgeschlossen hatte, die Heimat wiederzusehen.“

Mit geprehter Stimme versprach Margarete, seinen Wunsch zu erfüllen. Unter welcher Begründung hätte sie denn auch ihre Erfüllung verweigern sollen? Aber sie machte sich hastig los, und ihr Herz war zum Sterben schwer, als sie lange vor der vorschriftsmäßigen Zeit zu ihren Pflegebefohlenen zurückkehrte — fest entschlossen, in aufopferndster Pflichterfüllung ein Besäftigungsmittel zu suchen für den Sturm, der während dieser letzten Viertelstunde alle Tiefen ihrer Seele aufgewühlt hatte.

Gerade am Abend dieses Tages bot sich den Verlobten eine der verhältnismäßig seltenen Gelegenheiten, eine

Beile unaufrichtig unter vier Augen miteinander zu sprechen. Es war allerdings kein Zweifel, daß Heinz Bollrath das Seine getan hatte, sie herbeizuführen. Das erste Wort, das er an Margarete richtete, war eine besorgte Frage nach ihrem Befinden. Denn er fand, daß sie schlecht aussehe. Daraus, daß er in der leichten Rötung ihrer Augen auch die Spuren vergossener Tränen zu erkennen glaubte, sagte er ihr freilich nichts, und er schenkte sich rasch zurücker zu geben, als sie ihm erklärte, daß sie nicht den geringsten Grund habe, sich über irgendein körperliches Unbehagen zu beklagen.

Ohne daß Margarete ihm einen Anlaß dazu gegeben hätte, begann er von Bernhard Sewald zu sprechen — teilnehmend und gütig wie von einem wirklichen Freunde. Und es war, als bereite es ihm aufrichtige Freude, ihr nur Günstiges von den Zukunftsaussichten des jungen Architekten berichten zu können. Er hatte sich mit dem Kollegen, der Sewald behandelte, sehr eingehend über den Fall unterhalten und war dabei der zuverlässigsten Auffassung begegnet. Die Verletzungen waren außerordentlich schwer gewesen; jetzt aber stand es fest, daß der Verlust des zerschmetterten Beines auch der einzige dauernde Schaden sein würde, mit dem der Bizewachmeister aus dem Feldzuge heimkehrte.

„Das erhaltene gebliebene Bein wird binnen kurzem seine volle Gebrauchsfähigkeit wiedererlangen, und wenn der Zustand des Amputationsstumpfes die Anlegung eines künstlichen Gliedes gestattet, wird dem Genesenen von seiner Verwundung nichts weiter anzusehen sein als ein etwas schleppender Gang. Er wird nicht an Krüden zu gehen brauchen, und er wird seine Berufstätigkeit in vollem Umfange wieder ausüben können.“

„Aber er sieht doch so schrecklich leidend aus“, wandte Margarete mit leiser Stimme ein, ohne daß sie den Rat aufgebracht hätte, die Augen zu dem Gesicht des Sprechenden zu erheben. „Und er selbst scheint seine Zukunft keineswegs so hoffnungsvoll anzusehen wie der Arzt, mit dem du gesprochen hast.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Sammlung von Obstkernen.

Mitbürger! Sammel die Kerne von Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen, Kirschen, Zitronen und Apfelsinen (Büchsekerne sind wertlos) und liefert sie nach Arten getrennt den einsammelnden Schülern ab!

Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammle! Die Sammler können von der Ortsammelstelle Kaiser Wilhelm-Schule Vergütung beanspruchen, andernfalls wird der Erlös dem Kinderhorte überwiesen!

Oberlahnstein, den 15. Juli 1917.

Der Magistrat.

Im Laufe der nächsten Wochen wird durch eine Revision festgestellt werden, ob die abgelieferten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel vollständig abgeliefert worden sind, sowie ob die Melde- bzw. Ablieferungs-pflicht bezüglich der Aluminiumgegenstände erfüllt ist, sofern die etwa veräumte Meldung bzw. Ablieferung unverzüglich und insbesondere vor erfolgter Revision nachgeholt wird, wird von einer Bestrafung Abstand genommen werden.

Oberlahnstein, den 27. August 1917.

Der Bürgermeister.

Frühkartoffeln.

Die Ausgabe für die Buchstaben S—Z erfolgt am Mittwoch, den 29. August Rathaus Zimmer 1. Selbstverfälschte erhalten keine Kartoffeln.

Oberlahnstein, den 28. August 1917.

Der Magistrat.

Das Sammeln von Leseholz

in den Distrikten Laa, Bichten, an der schönen Aussicht und am Bichterkopf ist gestattet.

Das Mitbringen und Gebrauchen von Pan- und Schneidewerkzeugen jeder Art ist verboten.

Niederlahnstein, den 3. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Oberlahnstein.

Das Winterhalbjahr beginnt am 12. September.

Oberlahnstein, den 9. August 1917.

Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor

Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. September 1917, vormittags 9 1/2 Uhr,

soll der Anhang der Apfelbäume auf der Bezirksstraße Caub-Weisel (Blücherstraße) bei km 1,8 beginnend an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden gegen Barzahlung der Beiträge.

Die übrigen Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 27. August 1917.

Landesbauamt.

Grundstücke-Verkauf.

Donnerstag, den 6. September, nachmittags 6 Uhr,

läßt die Unterzeichnete ihre in der Gemarkung Niederlahnstein gelegenen Grundstücke in dem Wirtshaus: „Zur Lahnbrücke“ — W. Dergenhahn — versteigern:

32 Auten 10 Schub im Acker,
13 „ 31 „ auf dem Acker,
36 „ 81 „ auf dem Berg.

Maria Kaufmann.

„Tintin“

dient zur Herstellung von Schreibtinte für Büro, Schule, Haushalt etc.

Vorzüge:

„Tintin“ löst sich in Wasser auf und ergibt eine sehr gute dunkelblaue Schreibtinte, deren Herstellungspreis bedeutend billiger ist, als alle im Handel befindlichen Tinten; sie greift die Metallfedern selbst nach monatelangem Gebrauch nicht an, hinterläßt keinen Satz und läßt sich beim Eintrocknen durch Zusatz von Wasser verdünnen.

Gebrauchsanweisung:

Man benutzt je nach Größe der Flasche ein kleines oder größeres Stück „Tintin“ und legt es in heißes Wasser. Ein ganzes Blatt löst man in 8 Teelöffel (30—40 gr) heißem Wasser auf, schüttelt tüchtig um und sofort ist die beste Schreibtinte fertig. Nach einer Stunde nimmt man das übrig gebliebene Papier heraus.

„Tintin“

ist billiger und praktischer als fertige Schreibtinte. Das Roer, enthaltend 2 Blatt = 2 Flaschen Tinte, kostet im Kleinhandel nur 10 Pfennig und ist im

Papiergeschäft von Eduard Schickel

zu haben.

**Von der Reise zurück.
Dr. med. Mohr**

Spezialarzt für innere und Nervenkrankheiten.
Coblenz, Koonstr. 1.

Wer schenkt oder verkauft zu billigem Preise der 2. Komp. Ref. Inf.-Reg. 80 eine gebräunte Nähmaschine

Angebote an die Kompagnie direkt oder an die Geschäftsstelle hierseits.

Zurückgehe

Kleiderstoffe, Hüter, Woll- und Baumwollgarne, Bänder und Ligen für in gangbaren Farben um

Färberei Beyer,

Oberlahnstein,
Kirchstraße 4.

2 Zimmer (ineinandergehend)
zu vermieten. Adolfsstraße 29.

Für leichtere Schreibarbeit wird ein älterer Herr oder Kriegsinvalide gesucht.
Victoria-Brunnen,
Oberlahnstein.

Bürogehilfe oder Gehilfin

zum baldigen Eintritt gesucht. Nur Bewerber, die schon in Stellung gewesen und mit allgemeinen Büroarbeiten vertraut sind, wollen sich, unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche schriftlich melden.

Blei- und Silberhütte Braubach,
Akt.-Ges. Braubach a. Rh.

Wir suchen für unseren Maschinenbetrieb einen zuverlässigen

Maschinen.

Kriegsbeschädigter bevorzugt.
Derselbe muß etwas Schmiedearbeit verstehen Wohnung auf der Grube. — Persönliche Vorstellung Sonntags zwischen 12—2 Uhr auf der Grube.

Gewerkschaft Reussenerstollen,
Caub a. Rh.

Es werden noch Schaffnerinnen und Wagenführerinnen

eingestellt. 100 Mark Pension erforderlich. Angebote und Bestellung auf dem Büro der Coblenzer Straßenbahn-Gesellschaft Ehrenbreitstein.

Brause-Federn deutsch und gut

Brause-Feder Nr. 31 — Brem. Börsenfeder
Ersatz
Brause-Feder Nr. 73 — englischen 0,75
der:
Brause-Feder Nr. 320 — Kugelspitz 516
Brause-Rusica Nr. 52 — die Feder unserer Zeit
Brause & Co. Schreibfederfabrik Jserlohn

Zu haben im Papiergeschäft Eduard Schickel.

Die Städtische Annahme- und Verkaufsstelle

für getragene Kleidungs- und Wäscheartikel sowie Schuhwaren

ist geöffnet
jeden Dienstag und Freitag, nachmittags 2—5 Uhr,
Adolfsstraße 31.

Jeder Lokomotivführer, jeder Lokomotivheizer, ja sogar jeder Eisenbahner sollte das Zwiesgespräch von Oskar Kresse

Schriftleiter und Leser

lesen. Preis 60 Pfg. Zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bilanz der Lieferungs-genossenschaft

für das Schneiderhandwerk der Kreise Wiesbaden Stadt und Land, Rheingau, St. Goarshausen und Untertaunus zu Wiesbaden, eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftung.

Aktiva		Passiva	
Roth nicht voll eingezahlte Geschäftsanteile	4171 87	Geschäftsanteil der 87 Genossen	8700 00
Guthaben bei Banken	3884 00	a 100 Mark	
Verlust (Geschäftskostenkonto)	643 13		
	8700 00		8700 00

Rütlieberband am 31. Dezember 1916
87 Genossen mit 87 Anteilen und je
RM. 300.00 Gesamtsumme

RM. 26100 00

Heinrich Mercator. Gottfried Steiof.

Eine sehenswerte Möbel-Ausstellung

wohntfertig eingerichteter Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen, befindet sich in meinen Häusern Löhrrasse 60 und Fischelstrasse 4. Verlobten und deren Eltern ist eine zwanglose Besichtigung sehr zu empfehlen.

C. Backhaus

COBLENZ
Löhrrasse 60—62 u. Fischelstrasse 4.
Eingang nur Löhrr. 62

Statt Karten.

Philipp Ebert,

Bahnmeister,

Luise Ebert

geb. Thels,

Vermählte.

Mahr,

Oberlahnstein.

28. August 1917.

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels, Herrn

Johann Scholtz

sagen wir hiermit Allen, insbesondere dem löbl. Veteranen Verein, Kriegerverein „Kameradschaft“, sowie den Kranz- und Kränzespendern unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Angehörigen.

Oberlahnstein, den 28. August 1917.

Durch Verbesserungen sowie Aufstellung neuester Maschinen

bin in der Lage

Grapen aus jeder Fruchtart

vom 1. Oktober ab herzustellen. Erlaubnischein ist unbedingt erforderlich. Um geneigten Zuspruch bittet

Heinrich Strübel, Knochenerbach bei St. Goarshausen.

Gebr. Rorken

jedes Quantum kauft zu guten Preisen

Aug. Esjens sen.,
Niederlahnstein a. Rh.

Für kleinen Privat-haushalt wird besseres Mädchen

gesucht. F. B. Schmidt,
Edin-Ehrenfeld, Siemensstr. 42.

Stundenfrau

gesucht. Westallee 11.

Tinte

wieder eingetroffen.

1/2 Fl. Kaiserstinte 20 Pf.

1/2 „ Reichspost 25 „

1/2 „ Normal-Ro-piertinte 120 „

1/2 „ Rr. blaue-schwarze

Normal-schreib-tinte 100 „

Papiergeschäft

Ed. Schickel.

Einige Wagen

Hen od. Grummet

zu kaufen gesucht von der

St. Martin-Brauerei

Oberlahnstein.

Laden- u. Wohnung

in Niederlahnstein, Bahnhofstr. 49, gute Geschäftslage für jedes Geschäft geeignet, zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres

C. Herrmann Osterpat.

Schöne Wohnung,

3 Zimmer und Küche zu mieten

gesucht. Näh. i. d. Geschäftsstelle.

Stundenmädchen

gesucht. Julius Landberg,

Bargstraße 26.

Mädchen

achtbarer Eltern, von aus-

wärts, sucht Lehrstelle auf

Büro. Näheres in der Ge-

schäftsstelle.